

## Dankesformeln als kulturspezifisches Phänomen im Deutschen und Polnischen

### 1. Vorbemerkungen

Dass Danken eine soziale Sprachhandlung und zugleich ein wichtiges kulturelles Ritual ist, muss hier nicht begründet werden. Dass Danken aber ein interessantes Untersuchungsfeld darstellt, soll in diesem Beitrag am Beispiel der deutschen und polnischen Dankesformeln gezeigt werden. Die Dankesformeln bilden neben den Anrede<sup>1</sup>-, Entschuldigungs<sup>2</sup>- und Bittformeln die sog. Höflichkeitsformeln, die als Träger der kulturellen sowie sozialen Werte in einer Sprachgemeinschaft funktionieren. Eine kontrastive linguistische Erforschung des Phänomens Danken soll daher folgende Prinzipien beachten. Zum ersten soll das sprachliche Inventar der Dankesformeln in beiden Sprachen gegenübergestellt werden und ihre sprachliche Realisierung in dem kulturellen Kontext analysiert werden. Zum anderen soll das Danken als ein kulturspezifisches Phänomen betrachtet werden. Deswegen versteht sich der Beitrag als ein Versuch, das Danken als eine linguistische und zugleich kulturspezifische Erscheinung zu analysieren und die dem Dankesritual zugrunde liegenden Werte und Einstellungen aufzuzeigen. Da die Dankesformeln einen starken Ritualcharakter haben, der mit „einen symbolischen Mehrwert“ ausgestattet ist, wird der Forscher vor der Forderung gestellt, die Höflichkeitsformeln, darunter auch die Dankesformeln unter der interkulturellen Perspektive einer kontrastiven Pragmatik ritualisierter Handlungsroutrinen<sup>3</sup> zu untersuchen.

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu: Tomiczek, E. (1983), Winter, W. (1984), Bogusławski, A. (1996), Gugała, P. (1998), Czachur, W. (2004).

<sup>2</sup> Vgl. dazu: Ożóg, k. (1980), Held, G. (1995), Marcjanik, M. (2000 und 2001), Czachur, W. (2005).

<sup>3</sup> Hess-Lüttich, E. W. (1993), S. 1019.

## 2. Die Funktion von Danken und seine theoretische Ansätze

Die Dankesformeln sind sprachliche Ausdrücke, in denen sich das Danken als ein interaktives Verhaltensmuster manifestiert, und wo „beide Interaktionspartner bestimmte Aufgaben zu erfüllen haben, welche von sozialen Normenkonstellationen auferlegt sind und einem erlernten Mechanismus aus Verpflichtung und Erwartung obliegen“<sup>4</sup>. Deswegen hat bei der Verletzung bzw. Unterlassung dieser Aufgaben eine bestimmte soziale Sanktionen für die Beteiligten zur Folge.

In der Sprechakttheorie werden die Dankeshandlungen der „passiven“ Klasse der zeremoniell fixierten Sprechakttypen zugeordnet, die AUSTIN (1962) als behabitives und SEARL (1976) als expressives klassifiziert. Unter den expressives kommt dem Danken zwar die Funktion eines Implikators zu, „welcher als Stellungnahme zum propositionalen Gehalt die Eigenverantwortlichkeit des Sprechers für eine vergangene Handlung referiere, aber keinerlei Wahrheitsanspruch impliziere“<sup>5</sup>. Deswegen lässt sich der Dankessprechakt wie folgt darstellen:

Regeln des propositionalen Gehalts	Einleitungsregeln	Regeln der Aufrichtigkeit	Wesentliche Regeln
In der Vergangenheit liegender und von H ausgeführter Akt A.	A nützt S, und S glaubt, dass A S nützt.	–	S empfindet A gegenüber Dankbarkeit; gilt als Ausdruck der Dankbarkeit oder Anerkennung

Die Aufrichtigkeitsregel und die wesentliche Regel überschneiden sich und der Dankesakt bringt nur Dankbarkeit zum Ausdruck.

Auf der Basis von GOFFMANs sozialpsychologischen Überlegungen (1967) lässt sich das Danken in die Kategorie des bestätigenden Austausch einordnen und damit kommt dem Danken den sozialen Ansprüchen nach Beachtung entgegen, zumal diese Handlung als positive (= an sich gute) zu sehen sei. BROWN & LEVINSON (1987) und deren modeltheoretischen Abstraktionen gehen darauf hinaus, Danken als eine positive Handlung aufzufassen, dass es „aufgrund ihrer sozialen Eigenschaften mittels Verfahren der positive politeness vollzogen wird und zu welchen generell die offene Direktheit und die Intensivierung zählen“<sup>6</sup>.

<sup>4</sup> Held, G. (1987), S. 206.

<sup>5</sup> Schmachtenberg, D. (1982), S. 69. Zitiert nach Held, G. (1995), S. 127.

<sup>6</sup> vgl. Held, G. (1995) S. 129.

Eine andere Sichtweise für die Erforschung der Dankformeln schlägt WIERZBICKA (1987: 214) vor, die den Dankessprechakt im Rahmen der Semantik der elementaren Bedeutungseinheiten folgendermaßen definiert:

„I know that you have done something that is good for me  
 I say: I feel something good towards you because of that  
 I say this because I want to cause you to know what I feel towards you  
 I assume that you would want to hear me say this to you”<sup>7</sup>.

Nachdem jemand jemandem etwas Gutes gemacht hat, findet eine Revanche statt, die jetzt den Geber verbal zufrieden stellen sollte. Diese Explikation macht noch den Aspekt der Erwartungen des Empfängers deutlich, da damit auch die Erfüllung der Normerwartungen zusammenhängt.

OŻÓG (1990: 36) hingegen interpretiert das Danken als ein Sprechakt, in dem der Sprecher seine Freude über den erwiesenen Dienst äußert. Jede Dankeshandlung realisiert in ihrer Tiefenstruktur folgende Bedeutung: „*Mówię Ci, że chcę, abys wiedział, że ja Ci dziękuję*“<sup>8</sup>. Die Größe der Dankesäußerung ist von der Größe der Freude abhängig, die ein Sprecher durch einen geleisteten Dienst bereitet hat. MARCJANIK (1997) macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, dass die Größe der Freude bzw. die Größe „des guten Taten“ kulturell konventionalisiert ist, was zur Folge hat, dass innerhalb des Sprechaktes Danken zwei unterschiedliche illokutionäre Zwecke realisiert werden können. Den ersten nenne ich in Anlehnung an Rathmayer (1996) **konventionelle Dankeshandlung**, weil sie in der Tiefenstruktur folgenden Inhalt realisiert: „*Mówię, że jestem ci wdzięczny za zrobienie dla mnie X + mówię, że ani ty nie mogłeś się zachować inaczej, ani ja, dziękując, nie mogę zachować się inaczej*”, der zweite wird als eine **substantielle Dankeshandlung** bezeichnet und verwirklicht folgenden Inhalt: „*Mówię, że jestem ci wdzięczny za zrobienie dla mnie X + mówię, że wiem, że zrobić tego nie musiałeś*”.

Eine kognitive Perspektive bei der Betrachtung von Dankessprechakten liefert HELD (1987, 1995), der das Danken mit der Metapher eines Handelsaustausches vergleicht. Daraus folgt, dass ein Sprecher durch eine entsprechend gewichtige Dankesäußerung „ein zwischen den Interaktanten entstandenes Schuldverhältnis auszugleichen und damit sowohl den Fortbestand der Beziehung als auch die Wahrung

<sup>7</sup> Wierzbicka, A. (1987) S. 214.

<sup>8</sup> Ożóg, K. (1990) S. 36.

der jeweiligen sozialen Identität zu gewährleisten versucht<sup>9</sup>. Der Schuldausgleich, der jedoch auch implizit situative bedingt ist, findet nach folgender Regelmäßigkeit statt: Je gewichtiger die Gabe war, desto stärker soll der Höflichkeitsgehalt der anerkennenden Reaktion qua Dank sein<sup>10</sup>. Je nach Einschätzungen der Wichtigkeit des Dankesobjekts kann demnach auch der Dankesakt als eine mehr oder weniger aufwendige „Arbeit“ auf der Handlungs- und der Ausdrucksebene angesehen werden. Zumal Danken jedoch von einem reaktiven Charakter geprägt ist, erfolgt diese Arbeit unmittelbar nach dem Gebenstransfer, welches ein reales Geschehen darstellt<sup>11</sup>. Daraus resultiert, dass die Dankeshandlung „aufgrund ihrer inhärenten Eigenschaften einer ständigen strategischen ‚Bearbeitung‘ ausgesetzt ist“<sup>12</sup>. Diese bezieht sich wiederum auf die Maximalisierung der positiven Inhalte, die sich in der pragmatischen und syntaktischen Komplexität der Dankesäußerung niederschlagen. Das hängt auch damit zusammen, dass der Sprechende unter dem Zwang steht, Dankhandlungen immer in Abstimmung auf die Situation möglichst wirksam und gefühlsintensiv zu gestalten und deswegen versucht er die Formeln auf verschiedene Weise zu revitalisieren und den Fokus mit mehreren anderen Handlungen zu „unterstützen“<sup>13</sup>. Dies ist auch eng mit dem von GOFFMAN (1982: 97f) vorgeschlagenen Begriff des Interaktionsrituals verbunden, den er definiert als „mechanische, konventionalisierte Handlungen der Ehrerbietung, die so sehr mit symbolischen Komponenten angereichert sind, dass man von zeremonieller Inszenisierung sprechen kann“<sup>14</sup>. Die zeremonielle Inszenisierung geht demnach grundsätzlich in Richtung Maximalisierung und kann nach HELD (1986: 209) als Strategie der Anerkennung und Aufwertung des Adressaten und damit rückbezüglich automatisch auch des Sprechers interpretiert werden. Maximalisierung ist für ihn als eine konstitutive Verhaltenstrategie anzusehen, die nach dem klassischen Humanitätsprinzip aus zwei regulativen Komponenten besteht: der ALTER-Erhöhung (Aufwertung des Dankesempfängers) und der EGO-Erniedrigung (Herunterspielung des Dankessenders). In diesem Zusammenhang erscheint es wichtig und notwendig, nicht nur den Bestandteil an polnischen und deutschen Dankesformeln zu untersuchen sondern zunächst auf das dialektische Spannungsverhältnis zwischen Routinisierung und Empathie aufmerksam zu machen und dabei ihre sprachlichen Realisierungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

---

<sup>9</sup> Held, G. (1987) S. 205.

<sup>10</sup> vgl. Dalache, D. (1991) S. 8.

<sup>11</sup> Held, G. (1995), Marcjanik (2001)

<sup>12</sup> Held, G. (1995), S. 130.

<sup>13</sup> vgl. Held, G. (1995), S. 250.

<sup>14</sup> Goffman, E. (1982), S. 97.

### 3. Die Struktur vom Sprechakt des Dankens

Ausgehend von der Annahme, dass die Dankeshandlung als positive bzw. bestätigende Sequenz gilt, wird es sich im Falle der Dankesformeln um eine lineare Verbindung der Strukturen handeln. Das bedeutet, dass die Dankeshandlung aus mehreren Teilen bestehen kann, die komplementär aufeinander aufgebaut sind. An den Beispielen soll gezeigt werden, aus welchen Elementen eine komplexe Dankeshandlung besteht:

[Eine Frau begegnet ihrer Bekannten]

- *Och, witaj Ireno! Jak się cieszę, że cię widzę, ostatnio nie miałam czasu, a tak bardzo chciałam cię odwiedzić i podziękować ci, że wzięłaś mi te formularze na kredyt. Bardzo ci jestem wdzięczna. Pamiętaj, że w razie potrzeby możesz też na mnie liczyć!*
- *Krystyno! Nie ma sprawy. Też byś tak postąpiła!*

[Auf der Straße]

- *Hallo, Sie verlieren Ihre Briefftasche!*
- *O Gott! Wie kann mir das nur passieren?!*
- *Vielen Dank! Sie haben mir damit sehr viel erspart.*

Wie den angeführten Beispielen zu entnehmen ist, wird das Dankesritual meistens als fakultative Kombination von Handlungsphasen ausgeführt und kann im Hinblick auf die obligate Vor-Handlung der Gabe bzw. das Benefaktum durch den Adressaten wie folgt differenziert werden:

- die vorbereitende Phase,
- die eigentliche Gratifikationsphase wird FOKUS genannt,
- die honorierende bzw. unterstützende Phase.

Die fakultativen Teile haben die Funktion, die eigentliche Dankeshandlung empathisch zu be- und verstärken, um einer Abnützung und Desemantisierung der routinisierten Fokushandlungen entgegenzuwirken<sup>15</sup>. Die Dankeskomplexe stehen damit untrennbar mit dem Phänomen der Maximalisierung in Zusammenhang.

**Die vorbereitende Phase**, die HELD (1995: 251) als eine Präsequenz (PRÄs) benennt, dient der Kontaktaufnahme des Sprechers und hat in der zwingend reaktiven Dankeshandlung stärkere anaphorische Funktion. Wichtig ist, dass hier sofort der emotionale Stellenwert des Dankesobjekts ins kommunikative Zentrum rückt, indem der Sprecher durch Interjektionen die Freude, Überraschung oder Bewunderung zum Ausdruck bringt. Diese Phase äußert sich dementsprechend in affektiven Gesprächswörtern, in enthusiastischen Ankündigungen und vorbereiten-

<sup>15</sup> Held, G. (1995), S. 250.

den Sprechakten, die vor dem Dankesakt gemeinsame Vorbedingungen markieren und die positiven Gefühle des Senders hervorrufen, um dann das Glücken des Dankesakts abzusichern.

**Die Gratifikationsphase**, von HELD (1995) auch als Fokushandlung bezeichnet, ist die zentrale Teilhandlung im Dankesritual. Hier wird der eigentliche Dankesakt anhand eines expliziten semantischen Indikators ausgeführt. Es handelt sich hier um jene Äußerung, die sowohl unter rein sprechakttheoretischem Blickwinkel als auch aus der Perspektive des Sprachgebrauchs eindeutig als Danken identifiziert wird.

Innerhalb dieses Bereichs werden die Dankeshandlungen differenziert, die entweder mit expliziten Performativen, Routineformeln oder noch anderen idiomatischen Dankesausdrücken realisiert werden. Zu erwähnen sind aber auch die sog. Verstärkungsmittel, die automatisch fast alle Dankesformeln begleiten und zu „der Maximalisierung und Hochstufung des Dankerweises“<sup>16</sup> einen enormen Beitrag leisten. In dieser Phase hat man es oft auch mit der Wiederholung der eigentlichen Dankhandlungen zu tun. Ihre Funktion ähnlich wie alle anderen Intensifikatoren ist darin zu sehen, „eine zu routinisierte Handlung gefühlsstärker zu aktualisieren“<sup>17</sup>.

**Der unterstützenden Phase** schreibt HELD (1995: 252) die Aufgabe zu, die Gabe durch entsprechende Dankesverstärkung angemessen anzuerkennen und den Empfänger dafür mit kommunikativen Saldos ausreichend zu honorieren. Der höfliche Sprecher kann gleichzeitig noch das Bedürfnis haben, sich selbst in die Pflicht zu nehmen und seine entstandene Schuld wenigstens mit verbaler „Gegengabe“ ein wenig zu kompensieren. Diese Handlung lässt sich daher in folgende Subkategorien zerlegen, in Honorierungsphasen und in Kompensationsphasen.

**Honorierungsphase** charakterisiert sich durch die von den sozialen Normen vorgeschriebene Anerkennung der Position des Empfängers. Dies erfolgt entweder durch Verbalisierung seiner Leistung in Bezug auf die „Gabe“ oder durch den Ausdruck der Gefühle des Sprechers. Daraus ist zu folgern, dass die Honorierung sowohl auf eine direkte als auch indirekte Weise realisiert werden kann<sup>18</sup>.

Während die direkte bzw. alterszentrierte Honorierung in Form von Anerkennungs- und Komplimenthandlungen erfolgt, wird die indirekte Würdigungshandlung in dieser Weise realisiert, dass sie den Zustand des Senders als Folge der Gabe hervorhebt und somit das Image des Dankesempfängers indirekt bestärkt.

Unter **Kompensationsphasen** versteht HELD (1995: 253) „die verbalen Ausgleichsversuche, die ein Sprecher aufgrund seiner mit dem Benefaktum entstan-

<sup>16</sup> Held, G. (1980), S. 370.

<sup>17</sup> ebenda, S. 370.

<sup>18</sup> Held, G. (1995), S. 252.

denen „Schulden“ inszeniert“<sup>19</sup>. Diese Handlungen sind durch EGO-Zentriertheit gekennzeichnet. Damit ist diesen Typen die Übernahme der Verantwortung und der Schuldverschreibung an den Empfänger gemeinsam, welche wenigstens verbal die Funktion einer Rück- oder Gegengabe einnehmen und nicht nur der Schuldenbegleichung, sondern auch der Herstellung des gestörten Beziehungsgewichts dienen.

#### 4. Formen der Dankesformeln im Deutschen und Polnischen

Für die Realisierung des Dankeskonzepts stehen dem polnischen und deutschen Sprecher viele sprachliche Möglichkeiten und Strategien zur Verfügung. Dies erfolgt entweder durch die expliziten oder impliziten Formen.

##### 4.1 Die expliziten Dankformeln

Zu den meistgebrauchten expliziten Dankesformeln gehören diejenigen Konstruktionen, die ein performatives Verb *sich bedanken* bzw. *danken* und *dziękować* bzw. *podziękować* sowie seine Substantivierung *Dank* und *dzięki* enthalten<sup>20</sup>.

Als pragmatische Minimalform, die im Deutschen universell in vielen Situationen einsetzbar ist, gilt *danke*, während das Polnische über zwei Minimalformen verfügt. Eine Form *dzięki* wird nur in inoffiziellen Situationen gebraucht, wobei *dziękuję* eher in offiziellen Verwendung<sup>21</sup> findet.

##### Verstärkungsmittel

Die genannten Verben und Nomina kommen sehr oft in Verbindung mit modifizierenden Elementen vor, die den Grad oder Modus der Dankesformeln verstärken und der maximalisierenden Inszenisierung dienen. Zu solchen illokutionsverstärkenden Elementen gehören in beiden Sprachen vor allem solche sprachlichen Mittel wie:

- maximalisierende Modaladverbien und Adjektivadverbien (*sehr, herzlich, schön/serdecznie, bardzo, strasznie, ogromnie, pięknie, uprzejmie, ślicznie, gorąco*)
- Modalwörter (*recht/ naprawdę*)
- bestimmte Zahlwörter/Zahladjektive (*tausend, vielfmals / stokrotne, -ie*)
- routinenhafte Wendungen (*von ganzem Herzen / z całego serca*)

<sup>19</sup> Ebenda, S. 253.

<sup>20</sup> Eine etymologische Bedeutungserklärung der beiden Performativa ist bei Zborowski (2005: 53) zu finden.

<sup>21</sup> Unter offizieller Verwendung verstehe ich hier eine Situation, in der sich die Interaktanten sitzen.

- Sprecherbezug (*Sie, Ihnen, Herr Müller / panu, pani, tobie*)
- Iteration
- Formulierung des Dankesobjekts oder Dankes Anlass.

Der Gebrauch eines bestimmten Modifikators ist einerseits durch die kulturspezifischen Faktoren und die Situation der Dankesproduktion bedingt, andererseits aber auch von der Größe der Gabe bzw. des entstandenen Schuldgefühls abhängig<sup>22</sup>. Indem der Sprecher die performativen oder routinierten Wendungen durch all die semantisch revitalisierenden, affektiv aktualisierenden Ergänzungen intensiviert, wirkt er auf den Hörer überzeugender und erhöht dadurch seine Glaubwürdigkeit<sup>23</sup>. Infolgedessen wird beim Hörer a priori Zweifel beseitigt und solidarisches Vertrauen geweckt. Die Modalisierungen haben darüber hinaus eine Aufgabe, die Dankeshandlungen, die zur starken Automatisierung neigen, vor Abgeschliffenheit und Gefühlsleere zu bewahren. Mit den quantifizierenden und elativen Adverbien sowie Modalwörtern wird das Ziel erreicht, „den emotionalen Gehalt des Dankes hoch zu stufen und mit dieser intensiveren, eindrucksvolleren oder bildhaft plastischen Äußerung die Aufmerksamkeit des Hörers gleichsam suggestiv zu sichern“<sup>24</sup>. Das Inventar an Adverbien ist zwar in beiden Sprachen begrenzt, sie werden aber rekurrent in Dankessituationen verwendet, so dass sie mittlerweile mehr oder weniger starken Routinecharakter angenommen haben.

Diese **verbal** realisierte Form kann im Deutschen mit folgenden Adjektiven vorkommen:

*[Danke schön, danke sehr/ danke recht sehr/vielfmals]*

Sehr oft ist auch dasselbe Verb in der 1. Person Singular zu treffen:

*[Ich danke dir / euch / Ihnen, (Ich) danke vielfmals / bestens, Ich danke Ihnen ganz herzlich]*

Alle illokutionsrelevanten Adjektive kommen in den deutschen Dankesformen nachgestellt vor. Die nominale Anrede kann – morphologisch gesehen – sowohl in zentraler (*Herr Polok, danke!*) als auch finaler Position (*Danke, Frau Schmidt!*) verwendet werden. Aus der pragmatischen Perspektive tendiert das Deutsche, sowohl die nominale als auch pronominale Anredeform eher nach dem Verb zu realisieren.

Im Polnischen werden folgende Verstärkungsmittel gebraucht:

*[Dziękuję + bardzo + pięknie / ślicznie / serdecznie / uprzejmie / gorąco / stokrotnie Dziękuję Ci / Panu / Pani]*

<sup>22</sup> vgl. Ożóg, K. (1990), S. 36., Ożóg, K. (1982), S. 260., Held, G (1995), S. 378.

<sup>23</sup> Held, G (1995), S. 378.

<sup>24</sup> ebenda, S. 378.



Im Polnischen ist die Verbstellung in den Dankesformeln beliebig, so dass alle Adjektive auch im Vorfeld stehen können:

*[Ogromnie / bardzo / strasznie + serdecznie / pięknie dziękuję, Ogromnie Ci / Panu / Pani dziękuję!]*

Die Adjektive können im Gegensatz zum Deutschen gesteigert werden:

*[Najserdeczniej / najpiękniej / najgoręcej + (ci / wam / pani) + dziękuję]*

Sie können ferner mit dem Vergleichswort *jak* gebraucht werden, wobei die Adjektive dann im Mittelfeld stehen müssen.

*Dziękuję+(wem)+jak najserdeczniej / jak najpiękniej / jak najśliczniej / jak najuprzejmiej*

Dadurch neigt das Polnische eher zur Elativierungen als das Deutsche. Dieser kulturell bedingte Unterschied lässt sich dadurch erklären, dass in der polnischen Kultur eine andere Distanzwahrnehmung zwischen den beiden Gesprächspartnern besteht als in Deutschland. Die Distanz wird in der polnischen Kultur mit Entfernung verbunden und in der deutschen Kultur mit Respekt für das autonome Individuum. Daher wird in den Dankeshandlungen mit Hilfe von Verstärkungsmittel der Versuch unternommen, die routinierten Dankesformeln authentischer und gefühlsvoller sprachlich zu gestalten.

Dem **nominalen** Bereich der Dankesformeln fallen solche Substantive wie *der Dank* und *dzięki* zu. Außer den oben genannten soziologischen Unterschieden sind auch Differenzen auf der morphosyntaktischen Ebene festzustellen. Beide Nomina treten mit den Adjektiven auf, wobei sie im Polnischen nur fakultativ auftreten, z.B.: *vielen Dank; besten Dank; herzlichen Dank; tausend Dank; aufrichtigen Dank, innigsten Dank, schönen Dank, wärmsten Dank.*

Das deutsche Nomen *der Dank* kann ohne Adverbien nicht auskommen. Das polnische undeklinierbare Nomen *dzięki* kann hingegen ohne Verstärkungsmittel gebraucht werden. Falls sie doch aus pragmatischen Gründen eingesetzt werden, dann stehen sie entweder vor oder nach dem Nomen.

*O super! Wielkie, wielkie dzięki!*

*Cześć, Dzięki śliczne.*

Die Tatsache, dass die Adverbien im Polnischen beliebig auftreten können, bleibt jedoch nicht ohne den Einfluss auf die stilistische und pragmatische Ebene. An den unten angeführten Beispielsätzen will ich den stilistischen Unterschied deutlich machen, der sich aus der Stellung sowohl der adverbialen Elementen als auch der Anredeform ergibt:

*Dziękuję Ci serdecznie*

*Serdecznie Ci dziękuję*

*Ja Ci serdecznie dziękuję*

*Tobie serdecznie dziękuję, (Wojtku)*

*Serdecznie Panu dziękuję*

*Dziękuję Panu serdecznie*

Je nachdem, was der Sprecher in der Dankeshandlung hervorheben möchte, kann die adverbiale Verstärkung angemessen einsetzen. Ein ähnliches Sprachspiel ist auch im Deutschen möglich und oft verwendet.

Zu den direkten Dankesformeln gehören auch alle modalen Konstruktionen mit dem Indikativ *sich bedanken* oder *podziękować*. Es bestehen aber einige Unterschiede auf der strukturellen und pragmatischen Ebene. Während das polnische Verb *podziękować* nur als Indikativ in solchen Konstruktionen gebraucht wird, kann das reflexive Verb *sich bedanken* auch in solchen Situationen eingesetzt werden, in denen sein semantischer Partner *danken* vorkommt, z.B.

*Ich danke dir*

*Ich bedanke mich<sup>25</sup>*

Häufiger tritt es jedoch in folgenden Ausdrücken auf:

*Ich möchte mich bei Ihnen ganz herzlich / aufs herzlichste bedanken.*

Wie dem Beispiel zu entnehmen ist, lassen sich die Verba mit denselben Adjektiven wie *danken* oder *dziękować* verbinden, wobei hier diese Verstärkungsausdrücke auch aus morphosyntaktischen Gründen obligatorisch vorkommen sollen. Diese Restriktion betrifft im Besonderen das Polnische:

– *Chciałbym panu doktorowi serdecznie podziękować za to przygotowanie.*

Im Polnischen sind noch folgende modale Kombinationen möglich:

– *Pozostał mi jeszcze miły obowiązek podziękować bardzo serdecznie, Pragnę / pragnąłbym / chcę / chciałbym bardzo serdecznie podziękować*

Beide Sprachen kennen noch feste Wendungen, welche die Verba enthalten:

*[jemandem seinen Dank aussprechen, ausdrücken, schulden, jemandem zu Dank verpflichtet sein]*

*[Wyrażam podziękowanie, składam podziękowanie, składam/kieruje wyrazy wdzięczności, składam serdeczne podziękowanie, składam szczere wyrazy wdzięczności]*

Pragmatische Angemessenheit der jeweiligen Ausprägungstypen und deren Höflichkeitswert ist in beiden Sprachen durch den offiziellen oder sogar zeremoniellen Charakter gekennzeichnet.

---

<sup>25</sup> Die Form „ich danke Dir“ ist im Vergleich zu „Ich bedanke mich“ durch den Adressatenbezug persönlicher.

### Objekt der Dankbarkeit

Die Nennung des Dankbarkeitsobjekts spielt in beiden Sprachen eine wichtige Rolle, da hier konkret ausgedrückt werden kann, womit sich der Gesprächspartner beim Dankenden erkenntlich gezeigt hat. Da es sich um ein konkretes Faktum handelt, wird es oft in beiden Sprachen genutzt, den Verdienst sprachlich zu maximalisieren.

Morphosyntaktische Realisierung des Dankesobjekts ist in beiden Sprachen ähnlich. Sowohl die Verba als auch die Nomina verlangen Präpositionen, die ein Objekt im Akkusativ realisieren.

*danke + für*

– „Danke für die großmütige Erlaubnis!“

*schönen/vielen Dank + für*

– aaa gut, schönen Dank für Ihre Auskunft!

*Ich danke + wem + (wie/Adverb) + für ...*

– der Kaiser von Russland erwiderte, ‘ich danke dir für deine Freundschaft.

*Ich danke + wem + (wie/Adverb) + (dafür), dass ...*

– Als Angela jetzt auf ihn zukam und mit ihrer klaren Stimme sagte: „ich dank’ dir auch schön, Bauer, dass du mich auf dem Hof behalten willst“, da ging ihm das Herz auf bei ihrem Anblick.

Im Polnischen lässt sich das folgendermaßen veranschaulichen:

*Dziękuję + za / dzięki + za*

– Dziękuję wam, dziewczyny, za pomoc

... *dziękuję ... + za / ...dzięki... + za*

– Dziękuję ślicznie za zyczliwość. Szerokiej drogi.

... *dziękuję ... + (za to), że ... / ...dzięki... + (za to), że ...*

– Dzięki, że pomogłaś mi je przyprowadzić.

Zu den expliziten Dankesformeln werden auch solche Konstruktionen, die zwar kein performatives Verb enthalten, aber doch über die gleiche illokutive Kraft verfügen. Hier sind folgende Formen gemeint:

*ich bin + wem + (Adjektiv/sehr) + dankbar für ..., dafür, dass ...*

– O Michi, wie dankbar bin ich dir für diese einfache Lösung!

*jestem + (Adjektiv/ niezmiernie) + wdzięczny za... (za to, że...)*

– Jestem bardzo wdzięczna. Jakbym nie mogła spać, to przyjdę jeszcze do was.

Diese Formen erwecken den Eindruck der persönlichen Dankeshandlung im Vergleich zu den oben erwähnten Performativa und werden in beiden Sprachen in ähnlichen Situationen gebraucht. Mit der Verwendung dieser Ausdrücke erfolgt die Aufwertung des Senders, da in dem Fall das Verb *sein* bzw. *być* hervorgehoben wird.

Das Deutsche verfügt noch über eine Dankesformeln, die zwar im Vergleich zu den oben dargestellten eine andere Struktur aufweist, aber sich auf der semantisch-pragmatischen Ebene nicht unterscheidet. Diese Form wird im Deutschen selten gebraucht.

[*haben Sie vielen Dank; habt / hab' vielen Dank* ]

#### 4.2. Die impliziten Dankformeln

Die Dankesfunktion kann in beiden Sprachen auch durch andere sprachlichen Mittel realisiert werden. Jeder Sprachbenutzer kann problemlos ihre illokutionäre Intention angemessen interpretieren. Die Sprachrealität belegt, dass die impliziten Dankesformeln im Deutschen und Polnischen gleichzeitig mit den expliziten Formen verwendet werden können<sup>26</sup>. In diesem Zusammenhang übernehmen sie eine unterstützende Funktion, die die komplexe Dankeshandlung situationsgemäß zu gestalten ermöglicht und dadurch der unterstützenden Phase gleichsetzt. Die impliziten Dankformeln lassen sich nach OŹÓG (1990: 39ff) in folgende Klassen einstufen:

##### a) Komplimentenhandlung

Durch ein Kompliment, das eher eine konventionelle Formel ist, wird ein Dank und zugleich ein Lob ausgesprochen<sup>27</sup>. Im Deutschen sind zwei geläufigen Konstruktionen zu begegnen.

[*Das ist / Sie sind / aber nett / lieb/ schön von Ihnen/ Dir*]

– Du bist ja super, nett, lieb

Im Polnischen wird meistens nur eine Variante gebraucht:

[*Jesteś (jest pani/pan) +(taki) + Adjektiv*

[*Pan jest taki grzeczny, super jesteś, niezastąpiony, kochany, cóż ja bym bez Ciebie zrobiła*]

– Mamo! Nie wiem, co bym bez ciebie zrobiła. Strasznie ci dziękuję

Die Adjektive, die eine Eigenschaft des Kommunikationspartners hervorheben, sind die typischen Höflichkeitswörter: *cudowny, dobry, grzeczny, kochany, miły, niezastąpiony, nieoceniony, szlachetny, uprzejmy*, (Jugendsprache): *fajny, jajeczny, obłądny, bomba, wdechowy*, im Deutschen: *supernetz, spitze, oberklasse, nett, freundlich, schön, prima*,

Zwecks der Intensivierung der illokutionären Kraft der Dankesformeln werden zusätzlich die Modaladverbien gebraucht wie *bardzo, bardzo a bardzo, naprawdę, zbyt, nazbyt, aż nazbyt, ogromnie, strasznie, tak bardzo*, im Deutschen: *so, ganz*,

<sup>26</sup> Ich beziehe mich hier auf die Ergebnisse der vorhandenen Analysen wie Marcjanik (2000, 2001), OŹóg (1980, 1982).

<sup>27</sup> Dalache, D. (1996), S. 8.

*sehr, wirklich, recht, ja, ziemlich, einfach, äußerst, enorm, besonders, schrecklich, unvorstellbar, durchaus.* Dadurch wird dem Kompliment eine besondere emotionale Färbung verliehen. Zu bemerken ist aber auch die Tatsache, dass eine emotional betonte Ausdrucksleitung solche Wörter erbringen, die zwar „negativ wertende Adjektive“ wie z.B. *wahnsinnig, unheimlich* sind, aber „wohl nur als Gradausdruck [fungieren] und jedenfalls trotz des inhaltlichen Widerspruchs mit positiven Wertadjektiven kombinierbar [sind]“<sup>28</sup>. Diese sprachliche „Manipulation“ funktioniert in beiden Sprachen nach denselben Regeln.

### b) Formen der Effektnennungen

Der Sprecher bringt seine Freude, Überraschungen und Bewunderung spontan zum Ausdruck und stellt dabei seinen positiven Gemütszustand aufgrund der empfangenen Handlung dar.

*[was für eine Überraschung, super, es freut mich]*

- Vielen Dank. Das ist wirklich eine große Überraschung für mich.
- Nochmals vielen Dank.

*[cudownie, świetnie, kapitalnie, wspaniale, fajnie, bardzo się cieszę, co za radość, jak miła niespodzianka]*

- Dzięki wszystkim za prezenty. Jestem z nich bardzo zadowolona.
- Dzięki piękne. Tak się cieszę.

### c) Formen der Revanche

Die Revanche ermöglicht dem „Gabe“-Empfänger die entstandene Schuld rhetorisch zu kompensieren oder sich sogar zu einer Gegenofferte zu verpflichten. Dieser Typus von Dankesformeln kommt aber in beiden Sprachen recht selten vor. Wichtig ist aber, dass sie fast immer eine Replik verlangen.

*[Kann ich mich dafür revanchieren?, Lass mich wissen, wenn ich Dir ein Gefallen tun könnte, Sag Bescheid, wenn Du Hilfe brauchst.]*

- Ich danke Dir. Kann ich mich dafür revanchieren?
- Sag mir bitte, wie ich mich erkenntlich zeigen kann?

*[No to i jak ja mam się zrewanżować?, postaram się zrewanżować?, masz u mnie piwo!, jak ja się odwdzięczę?, muszę się jakoś odwdzięczyć!]*

- Dzięki ci bardzo. Postawię ci piwo.
- Serdecznie państwu dziękuję. Nie wiem, jak ja się odwdzięczę.

<sup>28</sup> Adamzik, K. (1984), S. 249.

## 5. Zusammenfassung und Ausblick

Beim Vergleich der Ausdrücke des Dankens im Deutschen und Polnischen fällt zunächst auf, dass sich die beiden Sprachen ähnlicher Strukturen bedienen, um den Dankesakt zu realisieren. Sowohl im Polnischen als auch im Deutschen wird weniger stereotypisch gedacht, d.h. dass die eigentliche Dankeshandlung sehr oft durch unterstützende Sprachhandlungen wie Komplimente oder Lob ergänzt werden. Dies bezieht sich auch auf die Strategien der Verstärkung der Dankesbezeugungen. Daraus kann man schlussfolgern, dass die beiden Sprachen sehr emotional und gefühlsvoll den Dankesakt realisieren.

Im Hinblick auf die eingangs gestellte Forderung, die Dankesformeln als ein kulturspezifisches Phänomen zu analysieren, kann zunächst festgehalten werden, dass mit der Wahl spezifischer Dankesformeln aus einem Repertoire fester Handlungsschemata beider Sprachen sich Gesprächspartner ihrer Interaktionsgeschichte und ebenso ihrer gemeinsamen kulturellen Handlungsbasis versichern. Die Wahl dieser Dankesformeln ist Ausdruck spezifischer Kompetenz zur angemessenen Reaktion auf Handlungsimpulse, zur Handlungsplanung und -durchführung nach Maßgabe semiotischer, linguistischer, kulturübergreifender und kulturspezifischer Regularitäten. Deswegen soll sich die kontrastive Pragmatik damit beschäftigen, die kulturspezifischen Regularitäten im Bereich der sprachlichen Höflichkeit in den verglichenen Sprachen aufzuzeigen. Erwähnenswert ist hier auch der von Lewandowska (2001) vorgeschlagene kultur-kognitive Ansatz, mit dem sie die deutschen und polnischen Sprichwörter als kulturelle Metapher analysiert. Da die Höflichkeitsformeln auch einen routinierten Charakter aufweisen und einen wichtigen Beitrag zur Konstitution von kognitiven Konzepten leisten, in denen sich unser mentales Wissen manifestiert, erscheint es hier wichtig, einen kultur-kognitiven Ansatz für Erforschung der Dankesformeln zu entwickeln. Ausgangspunkt der theoretischen Überlegungen ist die Beobachtung, dass es keine höflicheren oder nicht höflicheren Sprachen gibt und die Höflichkeit universell ist und sich nur in ihren Erscheinungsformen unterscheidet. Auch deswegen sollen die Höflichkeitsformen immer im Kontext der gesamten Höflichkeitskultur bzw. des Höflichkeitssystems analysiert werden.

## Literatur

- Adamzik, K.** (1984), *Sprachliches Handeln und sozialer Kontakt. Zur Integration der Kategorie ‚Beziehungaspekt‘ in eine sprechakttheoretische Beschreibung des Deutschen*, Tübingen.
- Austin, L. J.** (1962), *How to do things with words*. New York, Oxford University Press.
- Bogusławski, A.** (1996), „Deutsch und Polnisch als Beispiel eines „egalitären“ und eines „antiegaltären“ Anredesystems“, Gladrow, W., Heyl, S., *Slawische und deutsche Sprachwelt. Typologische Spezifika der slawischen Sprachen im Vergleich mit dem Deutschen*, Frankfurt a.M.: 78–86.
- Brown, P. & Levinson, S.** (1987), *Politeness: Some universals in language use*, Cambridge.
- Czachur, W.** (2004), „Die gebundenen Anredeformen als Mittel der grammatisierten Honorifikation im Deutschen und Polnischen“, *Studia Niemcoznawcze*, Bd. XXVII, Warszawa: 741–752.
- Czachur, W.** (2005), „Zu Entschuldigungsformeln im Deutschen und Polnischen“, *Studia Niemcoznawcze*, Bd. XXIX, Warszawa: 754–769.
- Dalache, D.** (1991), „Dankesformeln als Unterrichtsgegenstand“, *Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis* 44/1: 7–12.
- Goffman, E.** (1967), *Interaction Ritual: Essays on Face to Face Behaviors*, New York.
- Goffman, E.** (1982), *Das Individuum im öffentlichen Austausch. Mikrostudien zur öffentlichen Ordnung*, Frankfurt a.M.
- Gugała, P.** (1998), „Vergleichende Analyse deutscher und polnischer Umfragen zum du/Sie – Verhältnis“, *Studia Niemcoznawcze, Bd. XVI*, Warszawa: 351–361.
- Held, G.** (1987), „DANKEN – semantische, pragmatische und soziokulturelle Aspekte eines höflichen Sprechaktes (gezeigt am Beispiel des Französischen)“, *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 13–14, Klagenfurt: 203–227.
- Held, G.** (1995), *Verbale Höflichkeit. Studien zur linguistischen Theorienbildung und empirische Untersuchung zum Sprachverhalten französischer und italienischer Jugendlicher in Bitt- und Dankessituation*, Tübingen.
- Hess-Lüttich, E.W.** (1993), „Vom Grüßen. Rituale des Grüßens im interkulturellen Vergleich“, Bernd Thum & Gonthier-Louis Fink, *Praxis interkultureller Germanistik. Forschung – Bildung – Politik (= Beiträge zum 2. Intern. Kongress der Ges. f. Interkulturelle Germanistik Straßburg 1991)*, München: 1009–1035.
- Lewandowska, A.** (2001), „Leben in Sprichwörtern. Zur sozio-kognitiven Funktion und textuellen Einbettung von Sprichwörtern und deren Variationen, Berdychowska, Z./Dębski, A./Heinemann, M., *Im Blickpunkt: Textlinguistik und Pragmatik*, Kraków: 97–104.
- Marcjanik, M.** (2000), *Polska grzeczność językowa*, Kielce.
- Marcjanik, M.** (2001), *W kręgu grzeczności. Wybór prac z zakresu polskiej etykiety językowej*, Kielce.
- Ożóg, K.** (1980), *Zwroty grzecznościowe współczesnej polszczyzny mówionej*, Warszawa-Kraków.
- Ożóg, K.** (1982), „Podziękowania w polszczyźnie mówionej“, *Język Polski*, 62: 259–266.
- Ożóg, K.** (1992), „O niektórych aspektach semantyki zwrotów grzecznościowych“, Aanusiewicz, J./Marcjanik, M., *Język a kultura* Bd. 6, Polska etykieta językowa, Wrocław: 32–38.
- Searle, J. R.** (1975), „Indirect speech acts“, Cole, P./Morgan, J.L., *Syntax and semantics*, Bd. 2: 59–82.

- Searle, J. R.** (1976), "A Classification of Illocutionary Acts", *Language and Society* 5: 1–23.
- Tomiczek, E.** (1983), *System adresatywny współczesnego języka polskiego i niemieckiego*, Wrocław.
- Wierzbicka, A.** (1985), "Different cultures, different languages, different speech acts: Polish vs. English", *Journal of Pragmatics* 9: 145–178.
- Wierzbicka, A.** (1991), *Semantics, Culture and Cognition*, Berlin, New York.
- Winter, W.** (1984), *Anredeverhalten*, Tübingen.
- Zborowski, P.** (2005), *Dankbarkeit vs. Höflichkeit und sprachliche Routine. Der Dankakt im Schwedischen verglichen mit Polnisch und Deutsch*, Poznań.